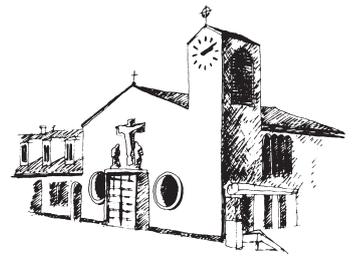


# Pfarrbrief



Grüß Gott

Nr. 157 Jänner/Februar 2014

**St. Josef am Wolfersberg**

Wien 14, Anzbachgasse 89

Telefon und Fax 979 33 53

Pfarrcaritas Wolfersberg - Erste Bank, IBAN AT60 20111 0000 411 2466 • Pfarre - PSK, IBAN 636 0000 0000 1729885  
www.wolfersberg.net • Handy: Pater Thomas: 0664/154 76 54, Kaplan P. Thomas Mathew T.O.R. 0699/102 67 464

## LIEBE PFARRGEMEINDE

Mit 2014 hat ein neues Kalenderjahr begonnen. Wie schnell vergeht überhaupt die Zeit. Dankbar wollen wir zurückblicken, mutig vorwärts und gläubig aufwärts schauen und unser Leben mit all dem, was es erfüllt, Gottes liebenden und barmherzigen Händen anvertrauen. **Ein Anlass für mich, zurück zu schauen auf die 12 Jahre, die ich in dieser Pfarre auf dem Wolfersberg gewirkt habe.** Ich danke allen, die im vergangenen Jahr mit Liebe und Eifer an der Stärkung und Festigung unseres Gemeindelebens mitgewirkt haben. Besonders möchte ich mich bei Pater Thomas Mathew, Frau Susanne Harasek, Hans Zamburek und allen Mitgliedern des Pfarrgemeinderates und allen Mitarbeitern bedanken, die auf vielfältige Weise mitgeholfen haben. Ich danke allen, die einen Beitrag für unser aktives Pfarrleben gebracht haben und bringen und den vielen, die in aller Stille wirken. Eure Arbeit in unserer Gemeinde ist sehr wichtig, weil sie eine große Familie ist, zu der wir alle gehören.

**Ich danke auch Allen, die bei vielen Anlässen durch ihre großzügige Spende die Projekte der Pfarre und Projekte des Ordens in Indien unterstützt haben. Besonders danke ich allen, die uns durch verschiedene Veranstaltungen - Feste, Parties, Konzerte, Vorträge etc., und durch ihre ehrenamtliche Mitarbeit und ihre großzügige Spende bei der Pfarrsanierung unterstützt haben.** Ich vertraue darauf, dass ihr der Pfarre auch weiterhin in unserer finanzielle Situation beisteht. **Vergelt's Gott!**

**Zum Gelingen des neuen Jahres habe ich ein Rezept gefunden. Man nehme ein irdenes Gefäß, reinige es mit dem klaren**

**Wasser der Erkenntnis und reibe es aus mit dem scharfen Sand der Vergebung. Man entferne Bitterkeit und Geiz, Kleinlichkeit und Angst, auf dass nichts Giftiges und nichts Verderbliches mit ins neue Jahr gerate!**

Dann gebe man in dieses Gefäß: **fünf Kilo Hoffnung**, denn ohne sie wäre der Start schon verpasst; **ein halbes Kilo Zufriedenheit**, denn ohne sie wäre jeder Tag eine Plage, **ein Pfund Gelassenheit** und **ein Pfund Ausgeglichenheit** sind nötig, sonst wäre jeder Tag zu stressig. **Geduld braucht es mindestens ebenfalls so viel und einen gewaltigen Schuss Humor, sonst wäre das neue Jahr nicht zu ertragen. Eine Prise Rücksicht und Demut** sollte auch nicht fehlen, denn du bist nicht der Nabel der Welt. **Eine Portion Optimismus** braucht es, sonst versinkst du ins Grübeln.

Das Ganze rühre man fleißig um und gebe immer wieder vom **Öl des Gottvertrauens** dazu! Man erwärme alles auf dem **Feuer der Liebe** und achte sorgfältig darauf, dass der Inhalt nicht erkalte.

Wenn du täglich mit dem **Löffel der Beharrlichkeit** ein kräftiges Gebet dazu fügst, wird der **Schimmel der Verzagtheit** nicht aufkommen, das Jahr wird nicht verdunkelt, vielmehr wird Zuversicht deine Tage hell machen und Gottes Segen dich begleiten. **Zunächst einmal ist es wichtig, das alte Lebensjahr „hinter sich“ zu lassen, im wahrsten Sinn des Wortes.** Dann können wir frei und offen ins neue Jahr gehen. **Das „Öl des Vertrauens“** kann manches ausgleichen. Was ich nicht schaffe, vollendet Gott. **„In deiner Hand liegt mein Geschick“ (Ps 31,16).**

Das ist doch wirklich tröstlich: Ich brauche und kann gar nicht alles selber machen.

**„Einfach beten“:** Unter diesem Motto lädt uns unser Kardinal Christoph Schönborn durch seinen Hirtenbrief zum ersten Adventsonntag des Jahres 2013 alle zu einem **„Jahr des Betens“** ein, das an das **„Jahr des Glaubens“** anschließt. Es fehlt uns nicht an Tun und Unternehmen. Es mangelt uns eher an Zeit zur Stille und zum Gebet, zu Sammlung und Innerlichkeit. Es ist sehr wichtig, das Beten Jesu zu betrachten und die Begegnung mit ihm im Beten zu suchen.

**Papst Franziskus schreibt in seinem Apostolischen Schreiben, „Evangelium Gaudium“:** **„Die Freude des Evangeliums erfüllt das Herz und das gesamte Leben derer, die Jesus begegnen. Mit Jesus Christus kommt immer und immer wieder die Freude.“** **Der Papst lädt uns alle zu einer neuen Etappe der Evangelisierung ein, die von dieser Freude geprägt ist. So können Wege für den Lauf der Kirche in den kommenden Jahren aufgezeigt werden.**

Was aus den Tagen des neuen Jahres wird, wird auch von uns abhängen. Aber nicht allein von uns. **Dietrich Bonhoeffer hat es uns vom KZ aus gesagt: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“** So können wir ohne Angst vor dem, was die Zukunft bringen mag, getrost dieses Jahr 2014 beginnen. Denn **„Gott ist mit uns ... ganz gewiss an jedem neuen Tag.“**

**Ich hoffe, dass wir im Jahr 2014 mit Gottes Hilfe weiter so fruchtbar für unsere Gemeinde arbeiten können. Ich wünsche Ihnen allen für das kommende Jahr 2014 Gottes Segen, seine Liebe, Hoffnung und Frieden.**

P. Thomas Kochuchira T.O.R.



## LIEBE LESER

**P. Thomas bedankt sich** im Leitartikel bei den Pfarraktiven für die gute Zusammenarbeit in den 12 Jahren, die er bis jetzt in unserer Pfarre gewirkt hat.

„**Baumfällung**“ und „**Herbstlicher Melodienreigen**“ sind die Beiträge auf dieser Seite.

**Fasching** ist eine närrische Zeit, doch wie ist er entstanden? Mit einem

**Faschings-Kehraus** werden auch wir uns am Fasching beteiligen.

**Gedanken zum vergangenen Jahr des Glaubens** machten sich einige Gemeindeglieder.

Die **Sanierungsarbeiten** an unseren Pfarrgebäuden sind finanziell und manuell eine Monsteraufgabe.

Eine **lustige Geldbörse** ist die diesmalige Bastelidee von Uli.

Zum **Themenschwerpunkt „Arabische Halbinsel.“** muss ich die Leser vertragen, die Aktualität erforderte eine Zurückstellung. V.H.

## EIN BAUM MIT GESCHICHTE MUSSTE FALLEN

Der Ausblick vom Pfarrsaal in den Garten, ein Schreck für mich! Unsere Fichte ist weg! Holzscheite vor der Tür zum Speisezimmer bis zum Aufgang ins Pfarrhaus, schön aufgeschlichtet. Wer kann mir Bescheid sagen? Hans ist der Gute. „Bitte, sag mir, warum diese Fichte umgeschnitten wurde.“



„Ja, wir mussten leider eine Firma beauftragen, da ein Gebrechen am Hauskanal der Pfarre von den Wurzeln der Fichte verursacht wurde. Jetzt müssen neue Kanalrohre verlegt werden.“ Im März 1938 war ich 15 Jahre alt, hatte

keine Schule und meine Mutter konnte nicht zur Arbeit fahren, denn in Wien standen Straßenbahn und Stadtbahn still. Hitler marschierte in Wien ein. Wir gingen zu P. Sauer in den Pfarrgarten, um dort zu helfen. Der Herr Pfarrer hatte ein kleines Bäumchen in der Hand, das wollte er einsetzen. Es war ein wild im Pfarrgarten aufgegangenes Fichtenbäumchen. P. Sauer sagte: „Ja, ihr könnt mir helfen.“ Er hatte schon den Platz mit einem großen Loch vorbereitet. Wir halfen, es einzusetzen. „Jetzt beten wir ein Vaterunser“, sagte der Pfarrer. Von der Linzer Straße herauf war Geschrei der Menschen und Panzerrollen zu hören. Flugzeuge brausten über unsere Köpfe hinweg. Die Mutter umarmte mich und hatte Tränen in den Augen. Ich verstand das nicht. Warum? Der Herr Pfarrer sagte: „Hört zu! Das Bäumchen haben wir als Zeugnis eingesetzt, denn das Grundstück mit der Kirche ist seit 1936 Eigentum der spanischen Ordensprovinz der Regulierten Tertiaren (TOR). Hitler sperrt ja alle katholischen Ordenshäuser zu. Aber wir werden sicher davor

verschont bleiben. Dieses Bäumchen hat einen geschichtlichen Wert für uns. Paula (meine Mutter), pass auf darauf, es darf nie für einen Christbaum umgeschnitten werden!“



Der Baum wird stehen und wir werden schon beim Vater im Himmel sein“

Thekla Schlägl, Photos W. Zimmer

## BENEFIZKONZERT HERBSTLICHER MELODIENREIGEN



Unser Benefizkonzert am 13. Oktober zeigte, wie viele musikalische Köpfe und Talente es in unserem Pfarrgebiet gibt. Außer dem Kirchenchor unter der Leitung von Elisabeth Hafner konnten ein Bläserensemble mit Fritz Kopf und Ronald Pompl (Trompete), Arno Kastellitz (Horn) und Leonhard Matejka (Posaune), eine gemischte Gruppe mit Ursula Kastellitz (Querflöte), Christoph Kretz (Violine), Arno Kastellitz (Horn), Peter Kastellitz (Kontrabass) und Theo Matejka (Cembalo)

sowie die Familie Maier (Uli, Theresa, Andreas und Barbara) beeindruckten.



Wenn auch ein schöner Betrag für die bauliche Sanierung unserer Pfarrräume erspielt werden konnte, war es doch schade, dass relativ wenige Pfarrangehörige dieses Konzert besuchten.

Photos W. Zimmer, Text Viktor Holak

# GEDANKEN ZUM JAHR DES GLAUBENS

Zum Jahr des Glaubens, welches am Christkönigs-Sonntag zu Ende ging, wurden Pfarrmitglieder eingeladen, sich an Hand des Glaubensbekenntnisses Gedanken zu machen. Ehe Sie diese Gedanken lesen, suchen Sie sich einen bequemen Platz, entspannen Sie sich und lassen Sie sich dann von den Gedanken berühren.

## **Claudschi - Geist**

Das heißt Köpfchen, Intellekt, Haltung, Gespenst, oder klares Destillat aus unvergorenen Früchten, mit Alkohol versetzt. So jedenfalls steht es im Duden.

Manchmal weht der Geist von etwas Größerem, wenn Menschen für sich selbst und andere eintreten. Der Geist winkt auch aus dem Blümchen am Straßenrand, der Schneeflocke oder einem unvermuteten Lächeln. Doch das steht nicht im Duden.

## **Claudia - Himmel und Erde**

Im religiösen Kontext ist für mich die Erde, auf der wir leben, sehr unvollkommen. Es gibt Hunger, Krieg, Hass und Ungerechtigkeit. Der Himmel stellt für mich die Sehnsucht dar, dass dem nach dem Tod nicht mehr so ist. Im Himmel werden wir nicht mehr leiden müssen, traurig oder eifersüchtig sein. Es siegt die Liebe. Ich finde aber, dass diese Unvollkommenheit auf der Erde durchaus auch etwas Schönes hat, weil wir erst durch das Schlechte auf der Erde das Gute schätzen lernen. Außerdem können wir mit unseren Taten ein Stück Himmel auf die Erde kommen lassen. Das gelingt, wenn wir zum Beispiel unseren Nachbar, unsere Nachbarin freundlich anlächeln, uns in einer Gemeinschaft einbringen, Jemanden trösten, usw.

## **Antonia - Schöpfung**

Ein junges Mädchen betritt im Traum ein Geschäft. Hinter dem Verkaufspult steht ein Engel. Hastig fragt ihn das Mädchen: „Was verkaufen Sie?“ Der Engel antwortet freundlich: „Alles, was Du willst“. Da sprudelt das Mädchen los: „Dann hätte ich gerne, dass ich mich mit meinem Freund immer verstehe und beruflich Karriere mache. In der Welt soll es keine Armut geben. Ich möchte in meinem Freundeskreis anerkannt sein und jedem vertrauen können. Es soll keine Arbeitslosen geben. In der Familie soll es keinen Streit geben. In meiner Pfarrgemeinde soll etwas los sein und ....und.....“

Da fällt der Engel dem Mädchen ins Wort: „Entschuldige, liebes Mädchen, Du hast mich falsch verstanden. Wir verkaufen hier keine Früchte. wir verkaufen nur die Körner, die Wurzeln und die Samen!“

## **Erika - Schöpfer des Himmels und der Erde**

Im Alltag laufen wir oft auf „Autopilot“ – gefangen in unseren Gedanken über die Zukunft oder über die Vergangenheit. Wir nehmen die Wunder des Himmels und der Erde oft nicht mehr wahr. Wie schön kann ein Tautropfen auf einem Blatt, glitzernd wie ein Diamant im Licht der Sonne, sein? Kinder freuen sich oft noch an diesen „kleinen“ Dingen. Sie entdecken die Welt jeden Tag neu, erforschen den Reichtum des Himmels und der Erde mit voller Hingabe. Auch wir können versuchen, achtsamer durch den Tag zu gehen. So könnte uns zum Beispiel ein Vogelgezwitscher daran erinnern, innezuhalten und den Moment zu erforschen, so wie Kinder es tun würden.: Welche Farbe hat der Himmel? Gibt es Wolken am Himmel? Wie sehen diese aus – vielleicht wie kleine Schäfchen? Wie riecht es – riecht es vielleicht nach Schnee oder Regen? Wie fühlt sich die Luft auf meiner Haut an? Was höre ich? In diesen Momenten sind wir wach, ganz im hier und jetzt – und können die Schöpfung des Himmels und der Erde in vollen Zügen genießen.

## **Martin - Gemeinschaft der Heiligen**

Viele Menschen können mit Heiligen nichts anfangen. Sie sagen: wozu die Heiligen um Fürsprache bitten, ich kann ja direkt mit Gott im Gebet in Kontakt treten. Außerdem haben die Heiligen vor langer Zeit gelebt, und die heutigen Lebensumstände sind ganz andere, als zu Lebzeiten dieser Menschen, die ich noch dazu gar nicht persönlich kenne.

Wer die Bibel aufmerksam liest, findet, dass unter „Heilige“ nahezu ausschließlich lebende Menschen angesprochen werden. Heilig ist das ganze Volk Gottes, weil es von Gott geheiligt wurde, ganz ohne Vorleistung. Unter Gemeinschaft der Heiligen sind daher wir alle angesprochen. Jeder, der an Gott glaubt und von ihm geheiligt wurde, ist eine Heilige, ein Heiliger.

Und auf einmal entdeckte ich, dass neben den verdienstvollen Menschen, die die Kirche als heilig erkannt hat, es in meiner Umgebung Menschen gibt, die für mich persönlich heilig sind, weil ich durch ihr Beispiel und ihr Tun Gott ein Stück näher komme.

## **Christine und Viktor - Sohn Gottes**

Jesus Christus kam als Sohn Gottes, geboren von der Jungfrau Maria, in diese Welt. Gott hätte es sich einfacher machen können. Er hätte die Macht gehabt, einen Gottessohn zu schaffen und ihn nicht über den Umweg einer Frau zu zeugen. Doch

was bedeutet für uns dieser von einer Frau geborene Gottessohn? Er ist Gott und Mensch zugleich, Gott durch die Zeugung mit Hilfe des Heiligen Geistes, Mensch, weil geboren durch die Jungfrau Maria.

## **Hermine - Der Allmächtige**

Dazu Gedanken in Form eines Gebetes: „Gott, deine Liebe fällt wie Regen auf die Erde, manchmal sanft, manchmal wie ein Sturzbach. Und wie das Wasser über Bäche, Flüsse, Ströme zum Meer gelangt und von dort über die Wolken wieder zu Regen wird, so gelangt auch deine Liebe über unser Lob und unseren Dank zu dir und zu den Mitmenschen.“

Ihr werdet jetzt fragen, was das mit „allmächtig“ zu tun hat?

Vielleicht ist Gottes Allmacht seine Liebe, die er von Anfang an in unsere Herzen eingießt und die doch so viel vermag.

Ich kann mir aber auch vorstellen, dass „allmächtig“ für einige unter euch etwas ganz anderes bedeutet.

## **Arno - Allmächtiger Vater**

Allmächtiger Gott - alles machender Gott, bedeutet das nicht, nichts dem Zufall überlassender, nichts aus der Hand gebender Gott? Trotzdem entscheiden Menschen über Leben und Tod, Glück und Unglück, Erfolg oder Misserfolg.

Gott der Caritas,

Gott der Schlachtfelder,

Gott der Opfer von Naturgewalten,

Gott jener, die am der Naturgewalt folgenden Aufbau (irdisches) Glück finden.

Wo bleibt hier Platz für einen allmächtigen Gott? Göttliche Allmacht muss wohl etwas Anderes sein. Jesus vollbrachte auf seiner Wanderschaft ein Wunder nach dem anderen, um den Menschen die Macht Gottes zu zeigen.

Seine Jünger glaubten aufgrund dieser Machtdemonstrationen zuerst, Jesus würde König Davids Reich wiedererstehen lassen. Erst später verstanden sie, dass uns Gott die Macht gibt, schon auf Erden ein Himmelreich zu errichten, aber auch die Hölle. Mit dem 6. Tag, der Erschaffung des Menschen nach seinem Ebenbild, hat Gott entschieden, uns selbst zu überlassen, ob wir unsere Aufgabe erkennen und würdig sind, sein Ebenbild zu sein, oder ob wir nur unwürdige Träger göttlicher Gestalt sind. Jesus sagte: "Meine Macht ist nicht von dieser Welt". Als Zeugnis dafür ließ er sich martern und hinrichten.

Unsere Aufgabe ist es, Jesus zu folgen. Das wollen wir, so gut wir können, jeder auf seine Weise, denn so erfüllen wir den Willen Gottes.

# NEUE SANITÄRANLAGEN IM PFARRHEIM

In einem Pfarrblatt einen Artikel über WC-Anlagen zu lesen und entsprechende Fotos zu sehen, ist nicht das, was man in

erster Linie dort erwarten würde. Die Geschichte einer solidarischen Gemein-

schaft aber sehr wohl – und die will hier erzählt werden.

## Von der Planung zur Umsetzung

Wer im vergangenen Jahr in den Räumen der Pfarre war, hat umfangreiche Bauarbeiten bemerken können. Die Sanitäranlagen wurden einer Generalsanierung unterzogen. Nun erstrahlen die Räume in

einem neuen weißen Glanz. Hans Zamburek, stellvertretender Vorsitzender des Pfarrgemeinderats, berichtet, wie es dazu gekommen ist:

Die WCs im Pfarrheim wurden vor ca. 50 Jahren in dieser Weise errichtet, vor etwa 30 Jahren zum letzten Mal renoviert.

## Mehr als 150 Kinder und Jugendliche

Das Pfarrheim wird stark frequentiert. Jede Woche treffen sich dort regelmäßig acht Jungschargruppen, die Firmgruppen, Jugendgruppen, der Musikzug und der Seniorenclub. Es sind alleine an die 150 Kinder und Jugendliche, die jede Woche mit viel Temperament die Räume nutzen. In den Monaten, in denen die Erstkommunionvorbereitung stattfindet, sind es über 200. Dazu gibt es jeden Sonntag Pfarrkaffee und immer wieder wird der Pfarrsaal auch gerne für Familienfeiern genutzt. All das zeugt von einem sehr lebendigen Pfarrleben, aber die starke Beanspruchung kann beim besten Willen nicht ohne Spuren bleiben. In den letzten Jahren war immer stärker ein Handlungsbedarf gegeben, da auch schon Fliesen von den Wänden gefallen waren.



## Planung und Bauleitung

Wie jedes Haus muss auch ein Haus der Pfarre erhalten und gepflegt werden. In einer Pfarrgemeinde ist der Pfarrgemeinderat und hier speziell der Bauausschuss für diese Dinge zuständig. Die Mitglieder wissen, dass auch noch andere Dinge in der Pfarre erneuert werden müssten, z.B. die gesamte elektrische Anlage für alle Räume und die Sanierung des Kanals.

Gemeinsam wurde entschieden, mit der Renovierung der WC-Anlagen zu beginnen. Es wurden ein Plan erstellt, ein Bauantrag bei der Behörde eingereicht, Kostenvoranschläge eingeholt und ein Antrag bei der Erzdiözese für einen Baukostenzuschuss gestellt.

Ein Installateur wurde nach Sichtung der Kostenvoranschläge beauftragt, die notwendigen Profiarbeiten zu verrichten. Von Anfang an war auch klar, dass das Bauvorhaben nur mit einer hohen Eigenbeteiligung realisierbar sein würde.

## Zahlreiche freiwillige Helfer....

Alle schweren Stemmarbeiten und viele andere Hilfsarbeiten wurden von mehr als 20 Mitgliedern unserer Pfarrgemeinde verrichtet. Hochgerechnet wurden weit

mehr als 1000 Arbeitsstunden in Eigenleistung erbracht. Pater Thomas hat die „Bauarbeiter“ regelmäßig besucht und sie mit Getränken und Kaffee versorgt. Dankbar und voller

Anerkennung spricht er von den jungen und älteren Helfern, meint aber, ich sollte Hans Zamburek und Willi Aschauer besonders erwähnen.

## .....und zwei, die sich gut auskennen

Hans war eindeutig der „Projektleiter“. Er sagte mir, dass es ihm besonders wichtig war, alles genau zu dokumentieren und von der Behörde absegnen zu lassen, damit alle, die später Verantwortung übernehmen, sich orientieren können. Willi Aschauer wurde um seine Unterstützung gebeten, weil von ihm bekannt ist, dass er sich mit Bauvorhaben aus-

kennt, obwohl er beruflich in einem ganz anderen Metier zuhause ist. Willi machte also einen Planungsentwurf, der von einem Diplomingenieur überprüft und den behördlichen Vorschriften entsprechend adaptiert wurde. Notwendig war die Neugestaltung eines behindertengerechten WCs. Dazu mussten einige Wände weggerissen werden. Gleichzeitig sollten die

Stufen, die sich durch unterschiedliche Höhen des Bodens ergeben hatten, beseitigt werden. Die Herausforderung war, dass alle Renovierungsarbeiten bei gleichzeitigem Betrieb des Pfarrheims passieren mussten, das heißt, dass die Sanierung nicht in einem Zug erfolgen konnte.

## Junge und Ältere machen mit

Willi Aschauer erzählt von Pensionisten, die mit Stemmeisen und Hämmern die Wände und den alten Boden herausgearbeitet haben und von den Jugendlichen und Jungscharleitern, die später den Bau-schutt über die Stufen in die bereitstehende Mulde transportiert haben.

„Da waren 12 bis 15 Burschen da und fünf Scheibtruhen gleichzeitig in Bewegung und in zwei Stunden war der ganze Schutt weggeräumt.“ Aber auch berufstätige Pfarrmitglieder wurden nach Feierabend noch staubbedeckt oder putzverschmiert bei der Arbeit vorgefunden.

Nachdem die groben Arbeiten erledigt waren, ging es an die Errichtung neuer Zwischenwände. Dann konnten Installateur und Elektriker fachmännisch ihre Leitungen verlegen. Verputzt wurde dann wieder in Eigenregie – alles unter Hans Zambureks umsichtiger Führung.

## Demokratische Entscheidungen

„Wie war das mit den Entscheidungen für die Innengestaltung?“ möchte ich von Willi wissen. „Ich bin mit Simon zu einem guten Fliesenlager gefahren, wir

haben eine Vorauswahl getroffen und zwei Fliesen zur Entscheidung dem „Bauausschuss“ vorgelegt. Dort ist das dann bestimmt worden.“

Nach der Anlieferung der schweren Fliesen, waren es wieder Jugendliche, die sie über die Stiege ins Pfarrheim getragen haben.

## Fliesenlegen – vom Feinsten

Willi Aschauer hat alle Räume alleine gefliest. Dafür alleine gehört er vor den Vorhang der Pfarrgemeinde. Er meint, es hätte sich sonst keiner gefunden – aber er habe es sehr gerne gemacht. Das sagt auch Hans Zamburek, der sich freut,

„wenn sich die Leute in der Pfarre wohlfühlen.“ Die Idee der elektrischen Händetrockner ist unter anderem entstanden, als man bei einer Untersuchung des Abflusskanals herausfand, dass dieser völlig mit Dingen verstopft war, die dort absolut

nichts zu suchen hatten. Zumindest die dickeren Papierhandtücher sollten so nicht entsorgt werden, sondern den Gästen statt dessen ein solcher Hände-Trockner angeboten werden.

## Ganz herzlichen Dank

Die Renovierungsarbeiten sind nun so gut wie abgeschlossen. Gedankt sei allen, die an Ort und Stelle mitgearbeitet haben. Hans hat mir mehr als 20 Namen genannt,

die hier aufzuzählen nicht möglich ist. Allen sei für dieses schöne „stille Örtchen“, das wir nun vorfinden, ganz herzlich gedankt. Man sollte so schnell nicht

vergessen, wie viel Mühe es gemacht hat und „den Ort so verlassen, wie man ihn vorgefunden hat.“

## Kosten, die dennoch zu bezahlen sind

Trotz der großartigen Eigenleistung, die in etwa einem Gegenwert von 20.000 € entsprechen würde, bleiben Kosten übrig, die zu bezahlen sind. Die Leistungen der Handwerker (Installateur und Elektriker) betragen rund 25.000 €, die Kosten für Material 15.000 €.

## Benefizveranstaltungen und Spenden

Auch hier gab es in der Pfarrgemeinde tolle Initiativen, um einen Teil dieser Kosten zu decken. Fünf Familien haben sich zusammen getan und zwei Pfarrfeste organisiert. Es gab einen großartigen „Spanischen Abend“ mit professionellen Tanzeinlagen und einen „Steirischen Abend“, der so gut besucht war, dass auch der Pfarrgarten mit Zelt den zahlreichen Gästen Platz für Kulinarik, Begegnung und Gesprächen bot.

Ein Gustostück war ein ausgezeichnetes und musikalisch vielfältiges Konzert, das von einigen Mitgliedern der Pfarrge-

meinde gestaltet wurde. Und auch eine Reisereportage diente dem guten Zweck, finanzielle Mittel für die Sanierung aufzubringen. Der Erlös des Adventkonzerts und einer weiteren adventlichten Feier sind der Renovierung gewidmet. Ein Pfarrmitglied hat auf Geschenke zum runden Geburtstag verzichtet und statt dessen um Spenden gebeten. Und andere haben einfach so etwas gegeben.

## Zukunft

Die Rechnungen sind bezahlt, haben aber trotz allem das Pfarrbudget stark beansprucht. Im kommenden Jahr muss unbedingt der Abflusskanal erneuert werden. Die Bäume im Pfarrgarten haben im Laufe der Jahre die Rohre beschädigt. Außerdem gibt es wie bei allem eine altersentsprechende „Materialmüdigkeit“. Für diese Sanierung wird im Pfarrgarten wohl mit schwerem Gerät vier bis fünf Meter aufgegraben werden müssen. Geschätzte Kosten: ca. 30.000 €.

Wenn wir wollen, dass unsere Kirche und das Pfarrheim auch in Zukunft für so viele



Menschen ein Ort der Begegnung und der Spiritualität bleibt, dann müssen wir in die Erhaltung investieren. Deshalb bitten Pater Thomas und der Pfarrgemeinderat herzlich auch im kommenden Jahr um zusätzliche Spenden.

Konto: Pfarre Wolfersberg, PSK, IBAN: 63 60 000 01729885

Marlies Matejka

## FASCHING

Als Beginn der Faschingszeit wird der 11. November angesehen, ihr Ende und damit die Vorbereitung auf die Passion Christi ist der Aschermittwoch, heuer am 5. März. Wie kommt es, dass wir nahezu 3 Monate lang Feste feiern, Bälle besuchen und verschiedene Bräuche wie Faschingsumzüge begehen? Gibt es einen Zusammenhang mit der Osterzeit, wie sich aus dem Aschermittwoch ableiten lassen würde? Ja und nein.



Lange vor dem Christentum gab es Vorläufer des Karnevals. Ähnliches wurde bereits vor 5000 Jahren in Mesopotamien gefeiert, im Land mit den ersten urbanen Kulturen. Eine altbabylonische Inschrift aus dem 3. Jahrtausend v. Chr. gibt Kunde davon, dass unter dem Priesterkönig Gudea ein siebentägiges Fest gefeiert wurde und zwar nach Neujahr als symbolische Hochzeit eines Gottes. Die Inschrift besagt: „Kein Getreide wird an diesen Tagen gemahlen. Die Sklavin ist der Herrin gleichgestellt und der Sklave an seines Herrn Seite. Die Mächtigen und die Niederen sind gleich geachtet.“ Hier wird zum ersten Mal das Gleichheitsprinzip bei ausgelassenen Festen praktiziert und dies ist bis heute ein charakteristisches Merkmal des Karnevals. In allen Kulturen des Mittelmeerraumes lassen sich ähnliche Feste, die meist mit dem Erwachen der Natur im Frühling in

Zusammenhang stehen, nachweisen: In Ägypten feierte man das ausgelassene Fest zu Ehren der Göttin Isis und die Griechen veranstalteten es für ihren Gott Dionysos.

Die Römer schließlich feierten vom 17. Dezember bis 19. Dezember die Saturnalien zu Ehren ihres Gottes Saturnus. Das Fest war verbunden mit einem öffentlichen Gelage, zu dem jedermann eingeladen war. Hinrichtungen wurden wegen der Saturnalien verschoben. Sklaven und Herren tauschten zeitweise die Rollen, feierten und aßen gemeinsam. Die Römer veranstalteten bereits farbenprächtige Umzüge, bei denen ein geschmückter Schiffswagen umhergezogen wurde.

In vielen Masken, Figuren und Bräuchen scheinen sich auch Riten der keltischen Religion erhalten zu haben, die den Wechsel vom kalten Winterhalbjahr in das warme und fruchtbare Sommerhalbjahr beinhalten. Den Winter versuchte man zu vertreiben, indem man sich als Geist, Kobold oder unheimliche Gestalt aus der Natur verkleidete und mit Holzstöcken wild um sich schlug oder mit einer Rassel oder Ratsche (Schnarre) Krach machte.

Als Fasching oder Karneval, aber auch Fastnacht, Fasnacht, Fasnet, Fasteloovent, Fasteleer oder fünfte Jahreszeit bezeichnet man heute zahlreiche Bräuche, mit denen die Zeit vor dem Aschermittwoch ausgelassen gefeiert wird. Karneval wird weltweit im Vorfrühling begangen, anfänglich fast nur in katholischen Gebieten. Der Karneval wird sehr unterschiedlich gefeiert: Karnevalsumzüge, Masken, Musik und das Verkleiden spielen eine Rolle. Eine ganz eigenständige Vitalität entwickelte der Karneval in Lateinamerika, etwa beim Karneval in Rio. Bekannt ist auch der Karneval

in Venedig. Auch in den Südstaaten der USA gibt es eine ausgeprägte Karnevalstradition. In Deutschland sind das Rheinland und die schwäbisch-alemannischen Landkreise die „Fasnacht-Hochburgen“ doch ist das Brauchtum inzwischen in ganz Deutschland anzutreffen.

Österreich hat eine ausgeprägte Ballkultur z.B. Philharmoniker Ball, Blumenball, Bonbon Ball, Kaffeesiederball, Opernball und viele andere Bälle. Den deutschen Karnevalsspektakeln ist der Villacher Fasching nachempfunden. Eine große Tradition haben die Fasnachtsumzüge, die symbolisch den Winter vertreiben sollen.



Fasnachtsumzug in Luzern

Christliche Tradition ist das abrupte Faschingsende mit dem Beginn der sechswöchigen Fastenzeit am Aschermittwoch.

Viktor Holak  
Photos aus Wikipedia

## FASCHINGSKEHRAUS MIT HERINGSCHMAUS

Wenn der Fasching seinem Ende zugeht, wäre es schön, wenn sich viele die Zeit nehmen, um gemeinsam zu feiern, mit Freunden und auch weniger Bekannten ins Gespräch zu kommen, sich unterhal-

ten und kulinarisch verwöhnen zu lassen. Dazu sind alle am **Samstag, 1. März 2014**, ab **19.00 Uhr** ganz herzlich in unser Pfarrheim eingeladen! Auch diesmal sollen die Erlöse der Veranstaltung

für die Fortführung der Sanierungsarbeiten in unserer Pfarre verwendet werden. Wir freuen uns auf viele Gäste!

Markus Beclin

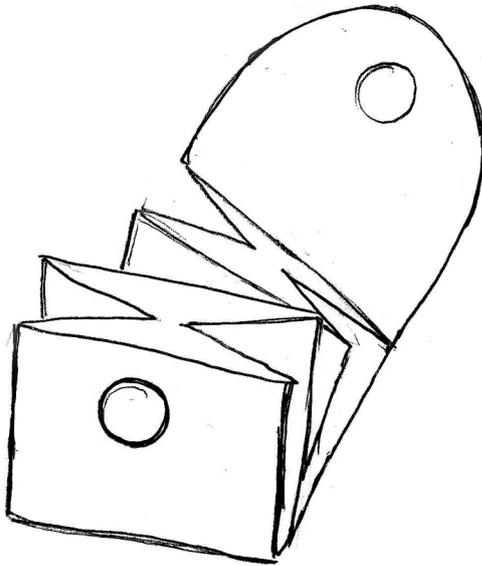
# Kindersseite

Liebe Kinder!

Dieses Mal habe ich eine **lustige Geldbörse** für euch ausgesucht, sie wird aus einem leeren Tetrapack - Karton gebastelt.

Ihr braucht dafür nicht viel, nur

- einen leeren Tetrapack - Karton, gut ausgewaschen und trocken
- Schere
- Klammermaschine



Zuerst sucht ihr euch einen Tetrapack - Karton mit schönem Muster aus. Bunte Früchte, Almlandschaft mit Kühen, vielleicht auch ein Fairtrade-Zeichen, ... was euch gefällt und dann eure Börse zieren soll. Diesen Karton wascht ihr gut aus und lasst ihn trocknen.

Dann öffnet ihr die obere Kante und faltet die Seitenteile nach innen. Wenn die obere Kante ausgefranst ist, schneidet ihr sie gerade. Nun klappt ihr den Karton so zusammen, dass der Verschluss vorne bleibt und der untere Teil nach hinten geklappt wird. Dabei könnt ihr die Größe der Geldbörse ein bisschen bestimmen. Wichtig ist, dass noch etwa ein Drittel übersteht. Von diesem Drittel ( wo auch der Boden des Kartons ist ) schneidet ihr alles außer die Rückwand weg. Die Rückwand wird dann die Klappe der Börse, wenn ihr sie über den Verschluss klappt. An der Stelle, wo sie auf den Verschluss trifft schneidet ihr ein Loch aus, das genau so groß ist wie der Verschluss ohne Kappe. Die Klappe selbst könnt ihr rund oder eckig zurechtschneiden, wie es euch gefällt. Zieht ihr nun die Klappe über das Verschlussgewinde, könnt ihr die Börse mit der Kappe verschließen.

Jetzt müsst ihr nur noch das Innere des Börserls mit der Klammermaschine fixieren, dazu klammert ihr die beiden mittleren Wände zusammen.

Fertig ist euer Geldbörserl!

Gutes Gelingen und viel Spaß wünscht euch eure Uli Maier



# AKTUELLE TERMINE JÄNNER 2014

Mi	1.1.	9.30	Hl. Messe am <u>Neujahrstag</u>
Fr	3.1.	8.00	Hl. Messe am Herz-Jesu-Freitag
		20.00 – 21.00	Anbetung vor dem Allerheiligsten
So/Mo	5./6.1.		Hausbesuche der Sternsinger
Mo	6.1.	8.00	Hl. Messe zum Fest der <u>Erscheinung des Herrn</u> ; Einzug der Sternsinger
		9.30	JS – Messe; Einzug der Sternsinger
So	12.1.	9.30	Familienmesse
Mo	13.1.	14.00	erste Seniorenrunde nach Weihnachten mit Spielenachmittag
Do	16.1.	20.15	Öffentlichkeitsausschuss
Mo/Mi	20./22.1.		keine Hl. Messe
Do	23.1.	19.00	In St. Anna Baumgarten Weltgebetstag um die Einheit der Kirche; keine Hl. Messe
Sa	25.1.		JS – Faschingsfest und JS – Messe
So	26.1.	9.30	Geburtstagsmesse für alle im Jänner Geborenen
Mo	27.1.	19.00	Liturgie – Ausschuss

Für den Pfarrkaffee verantwortlich: Familie Beclin

# AKTUELLE TERMINE FEBRUAR 2014

Sa	1.2.	19.00	Abendmesse mit Segnung der Kerzen und Lichtfeier
So	2.2.	11.15	<u>Mariä – Lichtmess</u> ; zusätzliche Spätmesse
Fr	7.2.	20.00 – 21.00	Herz – Jesu – Freitag, Anbetungsstunde
So	16.2.	9.30	Familienmesse

Für den Pfarrkaffee verantwortlich: Team Klemensheim

Vorschau

Sa	1.3.	19.00	Faschingskehr aus
So	2.3.	9.30/11.15	Geburtstagsmesse für die im Februar Geborenen – zusätzliche Spätmesse

## Vom Herrn heimberufen wurden:

Wilhelmine Simanek (96), Franz Anderle (89),  
Franz Duval (88), Josef Kirchberger (77),  
Josef Chvosta (93), Martina Roitner (47).

Wir beten für die Verstorbenen, unser Mitgefühl gilt den Angehörigen

## Das Sakrament der Hl. Taufe haben empfangen:

Benjamin Amon, Nico Cichra,  
Marie-Thérèse Marischler, Benjamin Hengl.  
Gottes Segen auf Eurem Lebensweg

## Haus St. Klemens in der Edenstraße

Sonn- und Feiertag Hl. Messe um 16.30  
fallweise statt Sonntagsmesse Samstag - Vorabendmesse 16.30  
Jeden Dienstag Rosenkranz um 16.30  
(Rückfragen Tel. 0664 / 829 44 79)

## Messordnung in unserer Kirche

Mo	17.00	Di	19.30	vorher 19.00 Rosenkranz
Mi	8.00		vorher 7.30	Eucharistische Anbetung
Do	19.30		vorher 19.00	Rosenkranz;
Fr	8.00		vorher 7.30	Eucharistische Anbetung
Sa	19.00			Vorabendmesse
So	8.00	9.30	1 x mtl.	11.15

Beichtgelegenheit nach allen Wochentagsmessen und nach Vereinbarung

## Sprechstunden, Beichtgelegenheit, Aussprachemöglichkeit:

P.Thomas: Do 16 - 18<sup>h</sup> und nach Vereinbarung  
PastAss. Martin Poss n. Vereinbarung 0676 3356873  
Kanzleistunden: Mo - Do 9.30 - 11.00; Fr 9.30 - 12.00

## Redaktionsschluss für März/April 2014

20. 1. 2014 (geplante Beiträge bitte bis 10.1.2014) anmelden!!!)

Du bist meine **Mutter**,  
du bist auch mein **Vater**;  
du bist mein **Verwandter**,  
du bist auch mein **Freund**;  
du bist meine **Erziehung**,  
du bist auch mein **Reichtum**.  
Oh **Gott** der **Götter** –  
Du bist für mich **alles**.

*Hinduistisches Gebet*

